Nr. 278 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Montag, den 9. Oktober 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Schlesiens SA.-Parade vor Röhm

Erinnerungen an Nürnberg

Stimmungsbericht über den SA.-General-Appell

von Hans **Schadewaldt**

Breslau, 8. Oktober. Noch schwingt in der Erinnerung das gewaltige Erlebnis des Deutschen Volkstages von Nürnberg nach, noch dröhnt der Gleichschritt der braunen 100 000, die vor fünf Wochen in der alten Reichsstadt vor dem Obersten Führer der SA. aufmarschierten. Diesmal **war's** Schlesiens Hauptstadt, in der uns gestern der große schlesische SA.-Generalappell ein zweites Nürnberg bescherte:

Breslau reichte an Monumentalität des SA.-Aufmarsches und an patriotischer Begeisterung ganz nahe an die Tage von Nürnberg heran. Die Stadt hatte sich wundervoll geschmückt, die Straßen waren in ein wahres Flaggenmeer getaucht. Stolz und Freude blitzen den Hunderttausenden aus den Augen, die aus den schlesischen Provinzen herbeigeeilt waren und nun im Verein mit der Breslauer Bevölkerung kilometerweit tiefgestaffelt undurchdringliche Zuschauermauern stellten. Stabschef Röhm war ergriffen von der herzlichen Anteilnahme und der opferfreudigen Hingabe der Schlesier und ist mit einem starken Eindruck von dem Generalaufmarsch der schlesischen SA. geschieden.

Der schlesische SA.-Mann, der politische Soldat Adolf Hitlers, das lebendige Symbol des heroischen deutschen Menschen, erntete verdienten Dank für seine Treue und nahm mit der Losung

Ehre, Freiheit und Brot!

neuen Glauben an die Rettung des deutschen Vaterlandes durch den einen, den einzigen Führer heim.

Vergessen wir doch nicht, daß uns ohne den Sieg der SA. der Bolschewismus Haus und Hof, Leben und Gut zerstört hätte. Es gibt keine kriegerische Aufgabe für die SA. Sie ist keine militärische Kampftruppe, sondern, wie es Obergruppenführer Heines klar auf dem Paradefeld formulierte, wehr- und waffenlos inmitten hochgerüsteter Nachbarn. Aber sie hat einen unbändigen, wilden, jungen Glauben an das neue Deutschland, und dieser Glaube macht sie zur sichersten Stütze des Führers, der seiner SA. den Sieg des nationalsozialistischen Staates verdankt, und sich ihr innerlich aufs engste verbunden fühlt.

In solchem Geiste stieg der braune Ehrentag der schlesischen SA. aus dem grauen Alltag dieses Herbstmorgens empor und schuf neue seelische Bindeglieder zwischen dem Führer und den schlesischen Kämpfern, die heute in die Hand des obersten Stabschefs ihr

Treuebekenntnis zum Hakenkreuz

begeistert erneuerten.

29 SA.-Standarten, 5 Motor-SA.-Staffeln, Reiter, Radfahrer, Marinestürme, insgesamt ein Aufgebot von

83 760 SA.-Männern

konnte Obergruppenführer Heines in der Frühe des Sonntags Stabschef Röhm melden. Da standen die braunen Standdarten, tief gestaffelt, in mustrhafter Ausrichtung auf dem weiten Quadrat des Flugplatzes Gandau. Aus der Stadt hörte man das Glockengeläut der Kirchen, das zum Gottesdienst ruft.

Der Feldgottesdienst,

der hier von dem prächtigen evangelischen Standortpfarrer Lonicer und dem Erzpriester Direske gehalten wird, trägt seine eigene, seine soldatische Note und erhebt die Herzen der rauhen Männer zum Höchsten, ohne den es kein gesundes Deutschland gibt: **Wer Deutschland bauen will, muß Gott zum Meister haben, denn Deutschland kann nicht leben ohne den Glauben und den Gehorsam vor Gott!"**

Standortspfarrer Lonicer fuhr dann fort:

Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an. Auf das Herz kommt es an in ellen Kämpfen der SA. Ihr tragt keine Waffen! Ihr kämpft nicht gegen äußere Feinde. Euer Kampfesziel ist die **deutsche Volksgemeinschaft**; Eure Waffe muß sein Euer Ernst, Eure Treue, Eure Zucht, Eure Wahrhaftigkeit. Als was Ihr erscheint, das müßt Ihr sein, was Ihr fordert, das müßt Ihr erfüllen. Warum Ihr kämpft, das muß in Euch wahr sein und aus Euch leuchten, so wie es in den alten Kämpfern wahr gewesen ist, sowie es aus unseren Toten leuchtet auf alle Zeit. Wer ein Träger sein will einer Gesinnung, wer das Leben seines Volkes bauen soll, der darf nicht nur seine Kraft, der muß auch sein ganzes Herz hingeben, freudig, mutig und freiwillig.

So laßt uns unsere Herzen erheben zu Gott. Wir loben Dich droben, Du Lenker der Schlachten. Herr, gib uns zum ernsten Kampf ein aufrecht festes Herz."

Obergruppenführer Heines, wundervoll frisch und kraftgestählt, entbietet den braunen Kameraden seinen Willkommensgruß, besonders dem Berliner Horst-Wessel-Sturm, den Ostmärkern, Brandenburgern und Pommern, die mit starken SA.-Gruppenabordnungen vertreten sind; er grüßt die Gruppenführer und die Ehrengäste, unter denen der italienische Generalkonsul und der pechschwarz gekleidete Führer der englischen Faschisten auffallen, umreißt dann mit kurzen, überzeugenden Worten den Sinn des schlesischen SA.-Appells, der aller Welt zeigen soll, daß die SA. eine festgefügte politische, **nicht militärische Kampftruppe gegen den inneren bolschewistischen Feind ist, und verkündet dann als Höhepunkt seiner Ansprache mit bemerkenswerter Wärme die endgültige**

Eingliederung des schlesischen Wehrstahlhelms in die braune Front.

Hierzu verlas Obergruppenführer Heines den folgenden Befehl:

„Der Ehrentag der schlesischen SA., die heute zum ersten Male geschlossen zum großen Appell vor dem Führer steht, soll auch für den Stahlhelm der Beginn eines neuen großen Abschnitts sein. So habe ich heute die Ehre, Euch, Kameraden vom Wehrstahlhelm, in die Reihen der braunen Front einzugliedern und Euch bei uns als Mitkämpfer willkommen zu heißen. Ihr, die Ihr heute den Einstellungsbefehl erhaltet, seit von nun ab Angehörige der SA. mit gleichen Pflichten und mit gleichen Rechten. Kameraden, ich grüße Euch; SA.-Männer meiner Truppe, reicht Euch die Hand!

Kameraden, wir werden heute vor dem Stabschef beweisen, daß das, was in Deutschland geraunt wird, Wahrheit geworden ist: Die Gruppe Schlesien muß die beste Gruppe der Welt sein!"

Dann leitete er über zur

Heldenehrung,

die der größte, der ergreifendste Augenblick dieser schlesischen Herbstparade ist.

Heines führt namentlich jeden einzelnen der 21 gefallenen oder ermordeten SA.-Kameraden Schlesiens an; und auf jeden Namen antworten die braunen Riesenblöcke mit einem vieltausendfachen „Ja!" ... marschiert im Geist in unsern Reihen mit!

eine in ihrer Schlichtheit ins Tiefste treffenden, das Herz vor Schmerz zerreißenden Heldenehrung, die jedem unvergeßlich bleiben wird.

Das Lied vom guten Kameraden ...

„SA.-Gruppe Schlesien: Augen rechts!"

Der scharfe Befehl des Obergruppenführers zerreißt die tiefe Stille, und nun packt mit einem Male wieder das volle Leben das braune Feld, über das Stabschef Röhm aus der Ferne angesprengt kommt. Während eine Flugzeugstaffel über dem Paradefeld kreuzt, reiten Röhm und Heines jede Brigade ab. Jeder Standartenführer wird vom Stabschef mit einem kräftigen Händedruck begrüßt. Dann preschen Röhms Schimmel und Heines' Rappe, dazu der Oberste Stab, zu Pferde die Reihen entlang.

Inzwischen hat sich die Tribüne am Rathaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Es wimmelt von Ehrengästen, unter denen der Kronprinz mit dem Abzeichen des Brandenburgischen und des Schlesischen Stahlhelms mit großem Jubel begrüßt wird. Er muß sich immer wieder den Photographen stellen. Hier und dort winkt er einen SA.-Mann, einen Offizier zu sich heran und begrüßt ihn als alten Bekannten. Der

Aufmarsch zur großen Parade

vollzieht sich durch ein Spalier von Stahlhelm, Hitlerjungen und Breslauer Amtswaltern. Obergruppenführer Heines an der Spitze, mit seinem Stabsführer, Graf Pückler, und Adjutanten, Obersturmbannführer Schmidt, führt den Vorbeimarsch vor dem Stabschef Röhm punkt 13 Uhr an. Und nun wälzt sich, geleitet von den Brigade- und Standartenführern eine braune Riesenschlange vier Stunden lang ununterbrochen am Stabschef vorbei. Die herrliche Fassade des alten Rathauses gibt einen stimmungsvollen Hintergrund. **Alle Fenster, alle Dächer sind, ganz wie in Nürnberg, brechend voll von Zuschauern.**

Das prächtige Pferdematerial der Reiter-Standarte, die stämmige, grünbespiegelte Pommern-SA.-Abordnung, die karmoisinverbrämten Ostmark-Reiter, dann, schneidig und besonders

bejubelt, der volkstümliche oberschlesische Brigadeführer Ramshorn,

der die Brigade 17 vorführte. In dichter Folge paradieren die Standarten

Cosel, Leobschütz, Krappitz, Neiße, Gleiwitz, Tost, Beuthen, Oppeln.

Am frischesten die letzte, deren stramme Haltung Heines wiederholt mit freundlichem Kopfnicken quittiert; aber auch die Standarten des Industriegebietes können mit diesem ersten großen Vorbeimarsch zufrieden sein.

So ziehen die Brigaden 18, 19, 20, 21 mit Spielmannszügen und Musikkorps vorüber. Ganz vorzüglich die Oelser Jäger-Standarte und vor allem die 5. Reserve-Jäger aus Hirschberg.

Im Schlußteil, zum ersten Male in Stärke von 10 000 Mann, die schlesische Motorobertaffel, voran die Oberschlesier, unter Standartenführer Giersberg (Oppeln), durchweg alles frisch und soldatisch exakt, auch der Sturmbann-Stahlhelm Breslau hinterließ einen erstklassigen Eindruck.

Die SS.-Standarten 23 unter Harnys und 43 (Glatz) unter Kulas, sind ebenso eindrucksvoll wie die ganz famose Hitlerjugend. Ein Genuß war schließlich der Vorbeimarsch des Radfahrer-Sturmbanns Ostmark in Sechserreihen, dessen ausgeglichenes Tempo und exakte Haltung ebenso hohe Anerkennung verdiente, wie die

Parade der 800 Mann Motor-SA. auf Fahrzeugen,

geführt von Gruppenstaffelführer Klemm (Breslau) und Staffelführer Heinze (Beuthen); mit unheimlichem Geknatter paradierte die Motor-SA. zu Dritt in ihren schwarzen Sturmhauben in musterhafter militärischer Haltung. Auch manch andere Formation, wie der Breslauer Marinesturm haben sich ehrliche Anerkennung verdient. Für die meisten Stürme war es ein leistungsschwerer Tag, denn viele waren **seit früh 3 Uhr auf den Beinen und zogen nun müde, aber immer begeistert, unter den Klängen ihrer Spielmannszüge und Musik zu den Bahnhöfen, vor denen sich in den Abendstunden richtige Manöverszenen abspielten.**

Blickt man zurück, so bleibt als hervorstechendster Eindruck der, daß die Schlesische SA. eine

disziplinierte, von fanatischem Glauben an Adolf Hitler erfüllte und fest in der Hand ihrer Gruppen- und Brigadeführer befindliche politische Truppe

ist, auf die sich der Führer in jeder Stunde sicher verlassen kann.

Dem Aufmarsch kommt dadurch noch besondere Bedeutung zu, daß er der letzte von der Obersten SA.-Führung genehmigte ist, und daß dieser letzte SA.-Aufmarsch in unserem schlesischen Heimatland stattfand, ehrt die schlesische SA. und ihre Führung. Wer immer an der Herbstparade der schlesischen SA. in Breslau teilgenommen hat oder nur als Zuschauer das herrliche Schauspiel auf sich hat wirken lassen, der wird für immer dankbar sein, daß Schlesien noch diesen Ehrentag der braunen Kämpfer für Vaterland, Freiheit und Recht erleben durfte.

Heimkehr von Breslau

(Eigene Berichte)

Beuthen, 8. Oktober. Gegen Abend rollen die SA.-Extra-Züge von Breslau wieder in Beuthen ein. In knappen Abständen von zehn Minuten. Alles klappt bis aufs berühmte Tüpfelchen. Der brave Bahnschutz, ganz allein, ist fabelhaft auf dem Posten. Im Nu ist der menschenströmende Sonntag von Beuthen-Innenstadt am Bahnhof zum Empfang. Die **Westhalle allein muß den Abstrom der 2 800 SA.-Männer bewältigen. Hinter entrollten Sturmfahnen stehen bald die Formationen, Kommandos, der Rhythmus marschierender Kolonnen setzt ein. In der Bahnhofstraße hallt der Badenweiler Marsch. Und dann in Sechser-Reihen Hühnen unserer Beuthener SA. Menschenspaliere auf allen Straßen, dicht und freudig erregt.** Die kleinen Buben und Mädels grüßen besonders herzlich und haben leuchtende Augen. Am **Moltkeplatz spricht Standartenführer Nitschke ein kurzes Abschiedswort, dann klingt das Horst-Wessel-Lied wie ein machtvolles Schlußgebet.**

*

Oppeln, 8. Oktober. Nachdem bereits im Laufe des Sonntag-Nachmittags die Teilnehmer der oberschlesischen Motor-SA., der beiden Krad-Stürme Beuthen und Cosel in Oppeln eingetroffen waren, um ihre Fahrt weiter nach dem Industriebezirk, Cosel, Leobschütz und Ratibor fortzusetzen, kamen gegen 18 Uhr die Teilnehmer der 63. Standarte Oppeln aus Breslau mit zwei Sonderzügen nach Oppeln zurück. Am Bahnhof hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge zum Empfang eingefunden, viele tausend Oppelner Bürger bildeten in den Straßen bis zum Ring und nach dem Braunen Haus Spalier und begrüßten herzlich die Heimkehrer. Begleitet von zwei SA.-Musikzügen, voran die Schellenbäume, das Feldzeichen und die Sturmfahnen und begleitet von einer zahlreichen Menschenmenge, marschierten die Oppelner Stürme auf dem Ringe auf.

Hier hielt Sturmbannführer Hein, Malapane, eine kurze Abschiedsansprache an die Teilnehmer und dankte allen Kameraden für die Opfer, welche sie bei dem Marsch nach Breslau gebracht haben und für das große Interesse, welches die Standarte Oppeln durch zahlreiche Beteiligung in Breslau bewiesen hat. Nach einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichskanzler und dem Horst-Wessel-Lied erfolgte der Abmarsch nach dem Braunen Haus, wo die Teilnehmer wieder in ihre Heimat entlassen wurden.

Bevorstehende Vereinigung der beiden Mecklenburg

(Telegraphische Meldung.)

Schwerin, 8. Oktober. Der Mecklenburgische Landtag ist zu einer Vollsitzung auf den 13. Oktober ins Rostocker Rathaus einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Verabschiedung eines Gesetzes über die **Vereinigung von Mecklenburg-Strehlitz mit Mecklenburg-Schwerin, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten soll.**

Der Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, ist in Genf eingetroffen.

Abschiedsgruß an den Wehrstahlhelm

Zur Eingliederung des Wehrstahlhelms in die SA. hat der Landesführer, Graf Pückler, an die Kameraden vom Wehr-Stahlhelm einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Die glanzvolle Reichsführertagung in Hannover hat Euch den Sinn Eurer Eingliederung in die SA. endgültig klargemacht. Wenn ich Euch, meine jungen Kameraden, aus dem engeren Verbande des „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten" entlasse, so ist das kein Abschied! Denn **geschlossen, untrennbar, kameradschaftlich und kämpferisch, Schulter an Schulter, stehen wir „Soldaten der Nation" fortan und für ewig zusammen in der Freiheitsarmee des Führers Adolf Hitler gegen Tod und Teufel!** Die Zeit ist endlich da, wo es heißen muß: Vereint marschieren und vereint schlagen!

Die Zeit fordert straffste Zusammenfassung der kämpferischen Kräfte der Nation. Dieser Zusammenfassung dient Eure Eingliederung. Wir sind stolz darauf, Euch den braunen Soldaten, als gleichwertige Mitkämpfer eingefügt zu sehen. Ich danke Euch und Euern Führern für Eure Treue, danke Euch für Euer Streben nach den hohen Tugenden unseres Soldatentums. Auch wir Frontsoldaten geloben freudigen Herzens im Bewußtsein unserer stolzen Tradition dem großen Führer des neuen Deutschlands Treue bis zum letzten Atemzug."

Horst-Wessel-Film verboten

(Telegraphische Meldung)

Essen, 8. Oktober. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, wird das Propagandaministerium die für Montag, 9. Oktober, dem Geburtstage Horst Wessels, angesetzte Uraufführung des Horst-Wessel-Filmes verhindern und außerdem dafür Sorge tragen, daß der Film in seiner gegenwärtigen Form nicht in der Oeffentlichkeit erscheint. Das Ministerium ist der Auffassung, daß der Film der „Volksdeutschen Filmgesellschaft" nicht die künstlerischen Qualitäten besitzt, die von einer Darstellung des Lebens des nationalsozialistischen Vorkämpfers Horst Wessel und des gewaltigen Ereignisses des deutschen Freiheitskampfes verlangt werden müssen.

Am Freitag hat im Propagandaministerium eine Probevorführung im Beisein des Ministers Dr. Goebbels und seiner nächsten Mitarbeiter stattgefunden. Der Eindruck des Films war so wenig befriedigend, daß sich Dr. Goebbels zum Einschreiten entschloß. Die überraschende Maßnahme dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß zwar die Massenszenen eine gute technische Leistung darstellen, aber die eigentliche Handlung des Films, ebenso wie die künstlerischen Leistungen der Hauptdarsteller absolut dürftig und unangemessen sind. Es steht zur Zeit noch nicht fest, ob der Film noch geändert und verbessert werden kann oder ob er überhaupt in der Versenkung verschwindet.

So bedauerlich das Nichterscheinen des angekündigten und mit Spannung erwarteten Films sein mag, so begrüßenswert ist andererseits die klare Entscheidung des Ministers, der lieber gar keine als eine mittelmäßige Darstellung des Heldenlebens Horst Wessels sehen will. Es bedarf keiner Betonung, daß dieser Entschluß vom ganzen Volk gerade von den alten Nationalsozialisten und SA.-Männern ohne Einschränkung gut geheißen wird.

Der erste Horst-Wessel-Film ist die Arbeit einer ziemlich obskuren, eigens dazu gegründeten Filmgesellschaft, die in dem Konjunktur-Rennen um den nationalistischen Beifall einen guten Platz zu belegen hoffte. Daß dabei Geldinteressen eine erhebliche Rolle gespielt haben, kann man ruhig unterstellen, wenn selbstverständlich auch den beteiligten Nationalsozialisten — das Propagandaministerium hat sich von vornherein abwartend verhalten — der gute Glaube und die gute Absicht nicht abzusprechen ist.

Der Film ist minderwertig, der mit unzureichenden Mitteln und unzureichenden Leuten — maßgebender Manuskriptverfasser war Hanns Heinz Ewers! — unternommene Versuch ist fehlgeschlagen. Was dem privaten Versuch versagt blieb, das wäre eine Aufgabe, würdig der Filmabteilung des Propaganda-Ministeriums.

Neue sinnlose Behauptungen Daladiers

(Telegraphische Meldung)

Paris, 8. Oktober. Der Parteitag der französischen Radikalsozialen Partei in Vichy wurde durch ein Bankett abgeschlossen, bei dem Ministerpräsident Daladier eine bedeutsame Rede hielt. Zur Außenpolitik erklärte Daladier:

„Die ganze Welt kennt unseren Friedenswillen. Wir denken weder daran, irgendein Volk zu bedrohen, noch es zu demütigen, welches auch das Regime sein mag, das dieses Volk sich gibt. Deshalb sind wir entschlossen, keine neue Herabsetzung unserer Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und loyales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisiert, die durch die Schaffung einer ständigen automatischen Kontrolle gesichert wird. Eine vierjährige Periode, während derer die Kontrolle organisiert werden und in Tätigkeit treten soll, während der verschiedene Heerestypen sich in ein Heer mit kurzfristiger Dienstzeit umwandeln würden, Fortfall der militärischen Verbände, Unterwerfung derjenigen Staaten, die gegenwärtig Rüstungsfreiheit haben, unter das Verbot, neues schweres Kriegsmaterial herzustellen, und

Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky — 12

Aber der kleine Besitz, von dem alten Inspektor mit Hingabe betreut, bot der regsamen und lebhaften Gräfin kein rechtes Betätigungsfeld mehr. Dazu kam, daß sie künstlerische Interessen hatte. In ihrer Jugend hatte sie sich der Bildhauerei gewidmet. Diese Tätigkeit war in den Hintergrund getreten, als sie auf Meersburg Hausfrauen- und Mutterpflichten übernahm. In der Einsamkeit lebten die künstlerischen Interessen wieder auf.

Kurz entschlossen siedelte die Gräfin nach der Hauptstadt über.

Sie besaß etwas Vermögen. Von diesem kaufte sie am Lützowufer ein kleines, einstöckiges Haus, das in der Gegend als „Atelierhaus" bekannt war. Es hatte nämlich im Dachgeschoß zwei Malerateliers und im Garten einen Anbau mit einer Bildhauerwerkstatt. Dieser Anbau war für den Kauf entscheidend gewesen. Hier richtete die Gräfin ihre Arbeitsstätte ein. Im Erdgeschoß hatte sie ihre Wohnung. Das erste Stockwerk bewohnte der Justizrat Fedor Klein, den die Gräfin gut kannte.

Der Justizrat war für viele Adelsfamilien der geschäftliche und juristische Sachverwalter. Prinz Karl Meersburg-Altenklingen war einer seiner Klienten gewesen. Auch den Hauskauf hatte er für die Gräfin vermittelt.

Die beiden Ateliers im Dachgeschoß waren je mit einer Wohnung verbunden. Das eine hatte die Malerin Senta Bratt inne.

Das andere bewohnte Professor Hesterberg mit seiner Nichte Frieda, kurzweg die Fritzi genannt.

Professor Hesterberg war in früheren Jahren ein bekannter Porträtmaler gewesen. Seine Kunst hatte ihn ein ansehnliches Vermögen eingetragen. Jetzt griff der alte Herr nur noch selten zu Pinsel und Palette. Er lebte, betreut von seiner Nichte, seiner Freundschaft mit dem Justizrat und seinen kleinen Absonderlichkeiten.

Zu diesen Absonderlichkeiten gehörten Handschriftendeutung, Handlesekunst und Astrologie.

Justizrat Klein belächelte diese Marotten, aber den Professor machten Chiromantie, Graphologie und Astrologie glücklich. Er studierte über diese drei Wissenschaften viele Bücher und trug sich mit der Idee, selbst ein umfassendes Werk darüber zu schreiben. Vorläufig begnügte er sich damit, seine Künste an den Bewohnern des Atelierhauses zu erproben, die seine Deutungen mit einem nassen und einem heiteren Auge, aber mit Geduld über sich ergehen ließen.

Mit Senta Bratt verband die Gräfin herzliche Freundschaft.

Auch mit Professor Hesterberg und Fritzi stand sie auf Freundesfuß. So lebte die Gräfin ein ruhiges und zufriedenes Leben. Sie war vollkommen glücklich, als Ernst Meersburg nach Berlin kommandiert wurde, denn sie hing an ihrem Neffen mit der Liebe einer Mutter.

Singend und pfeifend schritt sie jetzt durch ihre Wohnung.

Es war wirklich wunderschön, daß Ernst in Berlin war.

Am liebsten hätte sie sofort für den Neffen und seinen lustigen Freund eine solenne Begrüßungsfestivität veranstaltet, aber da war etwas dazwischen gekommen. Fräulein Bratt hatte nämlich Logierbesuch bekommen.

Eines Tages war eine Taxe vor dem Atlierhause vorgefahren.

Eine ältliche Frau und eine blasse, junge Dame waren dem Gefährt entstiegen. Kurz darauf war die Malerin zu ihr geeilt und hatte um die Adresse eines Arztes gebeten. Die junge Dame war erkrankt. Ueberanstrengung und Aufregung hatten ein leichtes Fieber hervorgerufen. Die Gräfin mochte keine Feier in ihrem Hause veranstalten, wenn eine ihrer Hausgenossinnen krank lag. Dazu war sie zu feinfühlend.

Glücklicherweise war die junge Dame nun wieder hergestellt, und jetzt gab es für die Gräfin kein Halten mehr. Sie wollte ihren Advent haben, und alle Hausgenossen sollten daran teilnehmen.

Deshalb roch heute die ganze Wohnung nach Backwerk und gesengten Tannennadeln. Ein Adventskreuz mit gelben Wachslichtern zierte den Eßtisch, an den die Gräfin die letzte, schmückende Hand legte. Dann begab sie sich pfeifend in die Küche.

Gräfin Klara pfiff immer, wenn sie vergnügt war.

Am Küchenherd hantierte eine rotbäckige Frau mit weißer Tollhaube und ebensolcher Schürze. Das war Guste, Faktotum und Köchin der Gräfin in einer Person. Am Küchentisch wirkte ein anderes weibliches Wesen an einer riesigen, appetitlichen Brötchenplatte.

Das war Ursel.

Die Gräfin naschte eine Lachsschnitte.

„Na, Guste, alte Seele, hast du alles geschafft?" fragte sie gemütlich.

„Alles fix und fertig, Frau Gräfin. Die Ursel von Fräulein Bratt hat mir geholfen."

„Das ist nett. Wie gehts dem jungen Fräulein, Ursel?"

„Sie ist wieder ganz auf dem Posten, danke der Nachfrage, Frau Gräfin."

„Famos! Ich freue mich, die junge Dame heute bei unserer Feier kennen zu lernen. Hast du den Wein besorgt, Guste?"

„Steht alles parat, Frau Gräfin."

„Hoffentlich sind die Jungens pünktlich."

„I, die werden schon zur Zeit antanzen! Wenns was zu futtern gibt, sind die Mannsleut immer pünktlich. Das wissen doch die Frau Gräfin von der Meersburg her. Und da geht die Flurglocke. Wetten, daß es seine Durchlaucht und der Herr von Grottkau sind?"

Guste wollte zur Tür laufen, aber die Gräfin hielt sie zurück.

„Bleib nur bei deiner Arbeit, Guste. Ich mache schon selber auf."

„Ursel, wenn Sie nachher beim Servieren helfen würden, wäre das sehr nett von Ihnen."

Damit lief die Gräfin hinaus.

*

„Nun, Anne, sitzt das neue Kleid gut?"

Mit diesen Worten betrat Senta Bratt das Mansardenstübchen, das sie Anne eingeräumt hatte. Es war ein einfacher Raum mit hellen Möbeln und buntem Kretonne bescheiden ausgestattet, aber für Anne von Falke war es ein Paradies. Sie drehte sich mit einem glücklichen Lachen nach der Fragerin um und breitete die Arme aus.

„Sehen Sie selbst, Fräulein Bratt, es paßt wie angegossen."

„Wirklich fein", lobte die Malerei das einfache Seidenkleidchen, das Annes schlanke Gestalt umschloß. „Sie sehen wunderhübsch aus, Annekind."

Anne von Falke umhalste die Sprecherin mit einem kleinen Freudenschrei und küßte sie auf die Wange.

Drei Wochen Pflege und liebevolle Behandlung durch einen gütigen Menschen hatten aus dem verschüchterten Aschenbrödel des Hauses Staniecke ein blühendes, heiteres Geschöpf gemacht, das sogar das Lachen wieder erlernt hatte.

Aus den Blauaugen blitzte neuer Lebensmut und in den runder gewordenen Wangen saßen schalkhafte Grübchen.

„Ich bin Ihnen ja so dankbar, Fräulein Bratt", flüsterte sie und kuschelte sich zärtlich an die Malerin.

Senta Bratt strich dem jungen Mädchen über das Blondhaar.

„Wofür denn, Kind? Für das Seidenfähnchen, das ich „auswendig" gekauft habe? Ich freue mich doch selber, daß Sie so hübsch darin aussehen."

„Nicht allein für das Kleid, sondern für all Ihre Liebe und Güte. Und daß ich bei Ihnen sein darf."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei ebenbürtige Meisterflieger

Fieseler bleibt Europameister

120 000 Zuschauer beim großen Fliegerkampf in Paris

Gleichwertige Leistungen von Fieseler und dem Franzosen Detroyat

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 8. Oktober. Die große Flugsportveranstaltung auf dem bei Paris gelegenen Flugplatz in Villacoublay mit dem Rewanchekampf des deutschen Fliegers Gerhard Fieseler und dem Franzosen Detroyat war ein riesiger Publikumserfolg. Ueber 120 000 Zuschauer waren herbeigeeilt. Luftfahrtminister Cot wohnte den Ereignissen von Beginn an bei. In der Ehrenloge, die neben der Trikolore auch mit der schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahne geschmückt war, sah man neben Militärattachees der verschiedenen Nationen auch zahlreiche hohe Offiziere der französischen Armee. Die Deutsche Kolonie war ebenfalls recht stark vertreten. Die Leistungen des Franzosen wurden mit 185,5 Punkten, die des Deutschen mit nur 181 Punkten bewertet, da aber nach den Bestimmungen ein Sieg nur dann gegeben ist, wenn die Differenz mindestens drei Prozent beträgt, endete die Begegnung unentschieden. Fieseler konnte also seinen Titel als Europameister mit Erfolg verteidigen.

Hatte man schon an den Pflichtübungen einen Begriff von dem Können der beiden Flieger bekommen, so wurden die Zuschauer bei den nun folgenden Uebungen restlos begeistert. Sowohl Fieseler als auch Detroyat zeigten auf ihren Maschinen die hohe Schule des Kunstfluges in vollendeter Form. Den Abschluß des Zweikampfes bildete das Fliegen mit fremden Maschinen. Fieseler hatte beim Start mit dem schwarz-roten Eindecker „Morane Saulnier" des Franzosen Pech. Die Maschine streikte und war zunächst nicht wieder in Gang zu bringen. Nach einer halben Stunde stieg dann Detroyat zu einem kurzen Probeflug auf und überlieferte dann dem Deutschen den Apparat. **Fieseler erledigte dann sein Programm auf der gegnerischen Maschine fehlerlos und wurde beim Landen stürmisch gefeiert.** Hierauf stieg dann bei hereinbrechender Dunkelheit Detroyat auf Fieselers „Tiger" auf. Man konnte zwar nicht mehr alle Flüge des Franzosen am dunklen Himmel verfolgen, aber die Funken, die aus dem Motor sprangen, zeigten deutlich den Weg. Auch Detroyat legte auf dem Doppeldecker des Deutschen alle Uebungen sicher ab und wurde ebenso herzlich gefeiert. Der Jubel schwoll zum Orkan an, als Fieseler und Detroyat eine Ehrenrunde fuhren.

Abschied von der Radrennbahn

Oberschlesiens Fahrer noch einmal in Front

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. Oktober.

Auf der Radrennbahn des Reichsbahn-Turn- **und** Sportvereins Oppeln fanden am Sonntag **die** diesjährigen Abschlußrennen statt. Im Mittelpunkt stand ein Herausforderungskampf um die „Goldene Armbinde" von Oppeln. Gegen den Verteidiger Walter Leppich, Cosel, traten Czieselski, Oppeln, Wilczok, Gleiwitz, Lwowski, Gleiwitz und Janta, Zaborze, an. Leppich bewies auch diesmal seine gute Klasse und verteidigte die Armbinde im hervorragenden Endspurt gegen Czieselski, Oppeln. Auch bei dem Omnium, bestehend aus einem Fliegerrennen, Zeitfahren, Punktefahren und Malfahren ließ sich Walter Leppich den Sieg von Czieselski nicht streitig machen. Dafür belegte Josef Leppich im Fliegerhauptfahren vor Wilczok, Gleiwitz, den ersten Platz. Mit Rücksicht auf die starke Beteiligung entschloß sich die Rennleitung, ein Hundert-Runden-Mannschaftsfahren ausfahren zu lassen, das allerdings infolge der eintretenden Dunkelheit bei der 90. Runde abgebrochen werden mußte. Willi Nerger und Wollik, Gleiwitz, triumphierten in diesem Rennen über Frach/Bellmann, Breslau und Gebr. Leppich. In Wollik, Gleiwitz, hatte Nerger einen sehr guten Partner, der sich besonders als guter Spurter erwies und bereits in der 80. Runde nach der 4. Wertung mit drei Punkten Vorsprung vor den Gebrüdern Leppich lag. In der Schlußwertung gelang es Wollik, Gleiwitz, noch zwei weitere Punkte zu holen und auf diese Weise mit 15 Punkten das Rennen für sich zu entscheiden. Recht gute Tempofahrer waren auch die Gebrüder Przewodnik, Cosel. Ein von Czieselski, Oppeln, und Przewodnik unternommener Ueberrundungsversuch scheiterte, da, trotz einer halben Bahnlänge Vorsprung, Frach und Bellmann das Feld immer wieder heranführten.

In alter Frische

Frl. Czichos beste Mehrkämpferin

Wenig Teilnehmer — noch weniger Zuschauer

Nur 5 Bewerberinnen um die Frauen-Fünfkampf-Meisterschaft
Vielversprechender männlicher Nachwuchs — Unentschiedener Ausgang des Handballtreffens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Oktober.

Leichtathletische Wettkämpfe und Handballspiele können das Beuthener Sportpublikum anscheinend nicht mehr begeistern. Und das bestimmt zu Unrecht. Gerade die Leichtathletik bringt oft schönere und packendere Kämpfe als manche andere Sportart. Auch bei der Doppelveranstaltung der Leichtathleten und Handballer auf dem Schulsportplatz in Beuthen gab es nur wenige Interessenten, obwohl dieses Sportfest die einzige größere Veranstaltung am Sonntag in Beuthen war. Leider waren aber auch diesmal die Leichtathleten nicht ganz auf der Höhe, denn **die Teilnehmerzahl blieb hinter den abgegebenen Meldungen ganz erheblich zurück.** Besonders zum Wettbewerb um die Oberschlesische Fünfkampfmeisterschaft der Frauen traten nur ganze 5 Bewerberinnen an. Möglich, das der größere Teil wegen der kühlen Witterung zu Haus blieb . . . — eine war jedenfalls da, und diese war die erprobte Kämpferin des Sportklubs Oberschlesien Beuthen, Fräulein Czichos, die

schon seit einem Jahrzehnt in gleichbeständiger Form unsere beste Kämpferin

ist. Auch diesmal war sie die durchweitaus Beste und belegte mit weitem Vorsprung vor den übrigen Teilnehmerinnen, die zum Teil noch blutjunge Anfängerinnen waren, mit 149 Punkten den 1. Platz, vor ihrer Klubkameradin, Frl. Wuttke (117 Punkte), die mit dem letzten Wettbewerb noch Frl. Marquardt vom Turnverein Beuthen auf den dritten Platz verwies.

Bei den Wettkämpfen der Jugendlichen gab es dann wieder ganz ausgezeichnete Leistungen. Der Sportklub Oberschlesien Beuthen mit seiner gut geschulten Jugend, und hier wieder der erst 16jährige Kaczmarcz, holten sich den Löwenanteil an Preisen. Kaczmarcz, der besonders in den Wurfwettbewerben äußerst talentiert ist, dürfte bei vernünftiger Lebensweise, und vorausgesetzt, daß er der bescheidene Sportsmann bleibt, einmal ein großer Könner werden. Seine Leistungen im Kugelstoßen und im Diskuswerfen, mit denen er weit vor seinen anderen Sportkameraden blieb, sind schon jetzt erstaunlich. Außerdem gewann der vielseitige junge Sportler noch den Weitsprung mit 5,65 Meter, während er beim Hochsprung mit einer Leistung von 1,52,5 Meter den ersten Platz mit seinen Klubkameraden Manthey und Lorek. Nur im 100-Meter-Lauf mußte er sich knapp um Handbreite durch den Vorwärts-Rasensportler Razim in der gleichen Zeit von 12 Sekunden geschlagen bekennen. Eine schöne Leistung ist auch die Zeit im 1500-Meter-Lauf von 4:39,1 Minuten, die der SCO.-er Hilla nach scharfem Kampf mit dem Vorwärts-Rasensportler Schydlowski lief.

Spannend war der die Wettkämpfe abschließende Handball-Kampf zwischen dem Turnverein Beuthen und dem SV. Karsten-Centrum-Beuthen. Die Turner traten auf einigen Posten mit Ersatzkräften an, die aber nichts verdarben. In der ersten Spielhälfte, die mit einem knappen Torvorsprung (4:3) der Handballer des Grubenvereins beendet wurde, gaben diese auch größtenteils durch ihr besseres Zusammenspiel den Ton an. Dann aber kamen die Turner gut in Fahrt und holten den Vorsprung der Sportler, die in den ersten Minuten der zweiten Spielhälfte noch mehrere Male hatten einsenden können, allmählich wieder ein und beim Stande von 8:7 für den SV. Karsten Centrum schoß schließlich Baron I einen allerdings sehr zweifelhaften Strafwurf unhaltbar zum Ausgleich für die Turner ein. Die Turner waren nun überlegen und nach dem Führungstreffer, den Baron II erzielte, und noch einem weiteren Treffer schien das Schicksal der Sportler entschieden zu sein, als diese sich in der allerletzten Minute doch noch einmal aufrafften und nach aufregenden Spielmomenten wieder den Ausgleich errangen.

Ergebnisse:

Frauen: Oberschlesische Fünfkampfmeisterin Frl. Czichos, SC. Oberschlesien Beuthen, 149 Punkte; 2. Fr. Wuttke, SC. Oberschlesien Beuthen 117 Punkte; 3. Frl. Marquardt, Turnverein Beuthen, 112½ Punkte.

Jugendliche (Offene Wettbewerbe): **100 Meter:** 1. Razim, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 12 Sekunden; 2. Kaczmarcz, SC. Oberschlesien Beuthen, 12 Sek. (Handbr. zurück), 3. Paßberg, DSC. Ratibor, 12,1 Sekund. — **1500 Meter:** 1. Hilla, SC. Oberschlesien, 4:39,1 Min.; 2. Schydlowski, Vorwärts Rasensport, 4:44,4 Minuten; 3. Nowak, SC. Oberschlesien, 4:48,8 Minuten. — **60-Meter-Hürdenlaufen:** 1. Manthey, SC. Oberschlesien, 9,8 Minuten; 2. Lorek, SC. Oberschlesien, 9,9 Sekunden; 3. Nowak, SC. Oberschlesien, 10 Sek. — **Kugelstoßen:** 1. Kaczmarcz, SC. Oberschlesien, 12,80 Meter; 2. Paßberg, DSC. Ratibor, 11,61 Meter; 3. Lorek, SC. Oberschlesien, 11,14 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Kaczmarcz, SC. Oberschlesien, 37,84 Meter; 2. Paßberg, DSC. Ratibor, 36,80 Meter; 3. Schlensog, SC. Oberschlesien, 32,90 Meter. — **Hochsprung:** 1. Manthey, 1,52,5 Meter; 2. Lorek, 152,5 Meter; 3. Kaczmarcz, 1,52,5 Meter (Alle SC. Oberschlesien. — **Weitsprung:** 1. Kaczmarcz, SC. Oberschlesien Beuthen, 5,65 Meter; 2. Paßberg, DSC. Ratibor, 5,42 Meter; 3. Golombek, SC. Oberschlesien, 5,35 Meter. — **3×200-Meter-Staffel:** 1. SC. Oberschlesien, 1:25 Minuten; 2. DSC. Ratibor, 1:25,2 Minuten; 3, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 1,25,8 Minuten.

Umwälzung in der Bezirksliga-Tabelle

Deichsel an der Spitze

Niederlagen der Spielvereinigung VfB. und der Reichsbahn Gleiwitz

Die Punktkämpfe der Bezirksliga am Sonntag endeten mit einigen überraschenden Ergebnissen. So wurde die Spielvereinigung VfB. Beuthen überraschend auf eigenem Platz mit 1:0 von Preußen Ratibor geschlagen und auch auf die Niederlage der Reichsbahn Gleiwitz mit 5:4 durch Vorwärts Kandrzin kommt unerwartet. Ungeschlagen und ohne Punktverlust ist jetzt nur noch Deichsel Hindenburg gegen den Germania Sosnitza mit 5:3 gestern den Kürzeren zog. Der SV. Miechowitz holte sich von Ostrog 1919 mit 5:3 eine Absage, dagegen siegte Delbrück Hindenburg glatt mit 4:0 über SV. Neudorf.

Tabellenstand der Bezirksliga

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Deichsel Hdbg.	3	3	—	—	9:3	6:0
Sportfr. Ratibor 21	3	2	1	—	9:4	5:1
Delbrück Hdbg.	4	2	1	1	6:4	5:3
Sp.Vg.VfB.18Beuth.	3	2	—	1	4:1	4:2
VfB. Gleiwitz	3	2	—	1	11:6	4:2
SV. Miechowitz	4	2	—	2	10:9	4:4
Preußen Ratibor 06	4	1	2	1	6:7	4:4
Reichsbahn Gleiwitz	4	1	1	2	17:15	3:5
Ostrog 19	4	1	1	2	11:10	3:5
RSV Vorwärts Kandrzin	4	1	1	2	9:12	3:5
SV. Kgl. Neudorf	4	1	—	3	5:15	2:6
Germania Sosnitza	4	—	1	3	10:17	1:7

Preußen Ratibor — Spielvereinigung VfB. 1:0

Etwa 1000 Zuschauer zeigten für den Beuthener Klub das regste Interesse. Sie wurden diesmal restlos enttäuscht. Was der Sturm vollführte, ging nur ins Minus. Zwei Sachen gab es nur, die etwas Wert hatten. Das eine Mal rettete die Latte und das andere Mal hatte der Ball den unglaublichsten Drall, sodaß er noch von zwei Metern übers Tor rutschte. Die Läuferreihe war weder Angriffs-Unterstützung noch vollwertige Abwehr. Ein heilloses Glück war, daß die Ratiborer Innenstürmer auch nicht allzuviel Können mitgebracht hatten. Das Schwerwiegendste bei Spielvereinigung VfB. ist die unendliche Langsamkeit im Abspiel. Der Ball wird gehalten und gehalten, bis der Gegner ran ist. Und dann wartete man seelenruhig, bis der Ball zu einem kam. Start entgegen schien Luxus. Dadurch kam Ratibor schon das erstemal in Vorteil. Daß man sich noch von den Gästen vollkommen abdecken ließ, sich immer bescheiden hinter jedem Gegner hielt, machte das Maß voll.

Ratibor bevorzugte einen langen, raumgreifenden Ball. Die Angriffe, meist von den sehr guten Flügeln vorgetrieben, hatten ihre großen Gefahren. Wenn es nicht mehr als der eine Erfolg wurde, war es Schuld des Innensturmes und großer Verdienst eines Tormannes wie Kieromin und seiner aufmerksamen Vordermänner, die sich wenigstens schnell und restlos einsetzten. Das Spiel selbst war bis etwa 15 Minuten vor Schluß fade. Man kam über ganz mäßige Leistungen nicht hinaus. Erst in der letzten Viertelstunde war klare Front für Spielvereinigung VfB. und schwere Zeit für Ratibor, die dann etwas stärker verteidigten. Eigene Unfähigkeit in Sturm und Deckung, vollkommene Einseitigkeit (der Rechtsaußen bekam in der zweiten Halbzeit viermal den Ball), konnten einfach zu keiner Resultatverbesserung dienen. Schiedsrichter Kamionla, Hindenburg, leitete einwandsfrei

Vorwärts Kandrzin — Reichsbahn Gleiwitz 5:4

Das Treffen auf dem Reichsbahn-Sportplatz in Gleiwitz endete mit einer Ueberraschung. Schon in den ersten Minuten erzielte Nowroth für Gleiwitz das erste Tor, doch brachte ein Elfmeter den Gästen bald den Ausgleich. Die Einheimischen blieben tonangebend und Grzeschik stellte das Ergebnis auf 2:1. Wieder schaffte Kandrzin den Ausgleich. Die Gleiwitzer führten aber doch zur Halbzeit durch einen schönen Schuß von Grzeschik. Nach dem Wechsel rückte die Verteidigung der Einheimischen weit auf, sodaß die Gäste billig zum Ausgleich und durch einen zweiten Elfmeter zum Führungstor kamen. Nachdem die Gleiwitzer nochmals gleichgezogen hatten, kam Kandrzin kurz vor Schluß überraschend zum Siegestreffer.

Ostrog 1919 — SV. Miechowitz 5:3

In den Bezirksligaspielen Ostrog 19 gegen SV. Miechowitz, unter der sehr sicheren Leitung von Wrona stellte der Platzbesitzer mit einem 5:3-Sieg zwei weitere wichtige Punkte sicher. Das Kampfgeschehen während der 90 Minuten bot nicht gerade Ueberragendes, besonders war der Sturm der Gäste, zum mindest in der ersten Spielhälfte, wenig auf der Höhe. Die Einheimischen boten da doch etwas mehr; die linke Seite im Sturm mit dem unverwüstlichen Halben Schamsche brachte den Ball immer wieder nach vorn und vergaß auch das Schießen nicht, so daß Litzba im gegnerischen Tor reichlich Beschäftigung hatte. Leider fehlt durch den sehr schwachen Mittelstürmer die richtige Verbindung nach der anderen Seite.

In gleichmäßigen Abständen werden die Tore aus zielsicheren Angriffsaktionen hereingebracht. Vorher hatte man zunächst durch zwei Elfmeter für ein 1:1 gesorgt. Nach der Pause kam etwas mehr Schwung in das Spiel. Zweimal brachte Kaschny seine Mannschaft bis auf ein Tor heran, aber zum Siege oder schließlich zu einer **Punkteteilung konnte es bei dieser Gesamtleistung** nicht gut langen. Den Verteidigern Litzba, Duda fehlt bei einer immerhin beachtenswerten Ruhe Schlagsicherheit. Die vielen Effetbälle sind gefährlich. In der Läuferreihe, die aufopfernd kämpfte, brachte aber schließlich auch ein Stellungswechsel zwischen Kasperczyk und Guballa auf der linken Seite nicht die gewünschte Verbindung zum Sturm. Die Ostroger machten in ihrer Gesamtheit keinen schlechten Eindruck. In der Verteidigung ist jedoch seit einigen Wochen Wyrtki (rechts) überaus unsicher. Die Läuferreihe ist nicht überragend, aber es reicht. Wittek kann bei seiner Größe noch etwas mehr mit dem Kopf arbeiten (geistig und körperlich). Vorn ist die Besetzung in der Mitte durchaus negativ. Am Schluß stellt Ballarin in der augenblicklichen Form ein schwer zu überwindendes Hindernis dar.

Deichsel Hindenburg — Germania Sosnitza 5:3

In der ersten Halbzeit gab es harmlose Plänkeleien ohne Tore. Erst als der linke Läufer Wasner mit dem Mittelstürmer Hunger den Platz tauschte, wurde Deichsel gefährlich. Bald nach der Halbzeit kam Deichsel durch Hulla zum ersten Treffer, der eine schöne Flanke verwandelt hatte, Starostzik und Wasner erhöhten in der Folge auf 3:0. Darauf legte sich Deichsel etwas Zurückhaltung auf, wodurch die Gäste mehr aufkamen und Halbrechts ein Tor aufholte. Starostzik stellte kurz darauf wieder das alte Verhältnis her. Die 26. und 41. Minute brachte den Germanen zwei schöne Erfolge durch den rechten Lauf und Halbrechts. Baron schoß für Deichsel das 5. Tor.

SV. Delbrück Hindenburg — SV. Neudorf 4:0

Delbrück hatte auf eigenem Platz nicht viel zu schlagen. Besonders schwach war der Tormann der Neudorfer der zwei leichte Bälle passieren ließ. Bereits nach 10 Minuten ging Delbrück in Führung und in gleichmäßigen Abständen erhöhten Halbrechts und Linksaußen auf 4:0.

Neuer Frauenweltrekord

Von Stella Walsh in Kattowitz

Bei einem Sportfest, das zu Ehren der polnischen Olympiasiegerin Stella Walasiewicz vor ihrer Ueberfahrt nach Amerika in Kattowitz veranstaltet wurde, gelangen der Polin zwei Rekordversuche. Im 80-Meter-Lauf verbesserte sie die bisherige Weltbestleistung der Tschechin Mezlikova von 9,9 auf 9,8 Sekunden. Den zweiten Weltrekord stellte Frl. Walasiewicz über 1000 Meter auf. Sie durchlief die Strecke in 3,02,5 und unterbot damit die bisherige Höchstleistung der Engländerin Lunn, um 3,04,8, um über 2 Sekunden. Auch im 50-Meter-Lauf stellte die Polin mit 6,4 Sekunden ihre eigene Weltrekordzeit ein.

Meisterschaftsfußball im Reiche

Auch Fortuna Düsseldorf verwundbar

Bayern München, 1. FC. Nürnberg und Polizei Chemnitz ebenfalls unter den Geschlagenen

Der vorjährige Deutsche Fußballmeister, Bayern München, leidet zur Zeit unter einer Formkrise, die anscheinend kein Ende nehmen will. In München waren übrigens Gerüchte verbreitet, daß Haringer und Rohr dem früheren Bayern-Trainer Dombi nach Barcelona folgen wollen. Was es mit diesen Gerüchten auf sich hat, ließ sich noch nicht feststellen. Haringer trat am Sonntag gegen den Fußballverein Würzburg 04 an. Rohr fehlte. **Der Bayernsturm zeigte wieder gar keine Energie,** und so wurde die Elf von den Würzburger Gästen mit 3:2 (1:1) geschlagen. **Es war der erste Sieg von Würzburg.** Die bisherige Ausbeute bestand aus drei Niederlagen und einem Unentschieden. Der Kampf wurde im Rahmen einer Doppelveranstaltung durchgeführt. Das zweite Spiel lieferten sich München 1860 und FC. Bayreuth. 1860 siegte mit großer Leichtigkeit mit 3:0.

Schwaben Augsburg gewann das fünfte Spiel in ununterbrochener Folge

und schlug den 1. FC. Nürnberg mit 3:2. Die Stärke der Spitzenreiter im Gau Bayern liegt in ihrem untadligen Kampfgeist. Bei den Spielen in Württemberg gab es am Sonntag eine kräftige Ueberraschung. Die Tabellenspitze hat sich jetzt Hanau 1893 gesichert, und zwar durch die Niederlage, die der FSV. Ulm durch Ulm 94 erlitt. Ganz unerwartet kam auch der Sieg des Sportvereins Feuerbach mit 2:1 über den VfB. Stuttgart. Der vorjährige Rheinmeister, Sportverein Waldhof, brachte am Sonntag dem FC. Freiburg die erste Niederlage bei. Mit 2:1 blieb Waldhof verdienter Sieger. Der Karlsruher SV. setzte sich gegen FC. Pforzheim knapp mit 1:0 durch.

Die Saarkundgebung im Frankfurter Stadion brachte den ersten Punktverlust der Frankfurter Eintracht. Im Kampf mit den Sportfreunden Sarabrücken mußten sich die Frankfurter mit einem torlosen Ergebnis begnügen.

Vorher hatte der Frankfurter FSV. die Elf von Borussia Neunkirchen mit 3:1 (1:1) niedergerungen. Eine überraschende Niederlage erlitt auch Alemannia Worms. Die Offenbacher Kickers siegten auf eigenem Platze mit 2:1. Der Wettlauf zwischen Trier und Köln-Sülz im Gau Mittelrhein bleibt weiterhin unentschieden. Westmark Trier setzte sich in Kottenheim gegen Fortuna mit 4:0 sicher durch, während Spielvereinigung Köln-Sülz 07 gegen Rhenania Köln mit 4:0 gewann.

Eine Niederlage des Deutschen Meisters, Fortuna Düsseldorf, sahen 10 000 Zuschauer.

Die Elf von Duisburg 08 wuchs über sich selbst hinaus und fertigte die Fortuna-Mannschaft, nicht einmal unverdient, mit 4:2 (3:2) Toren ab.

Aber auch in **Mitteldeutschland** gab es Ereignisse, denn der VfB. Leipzig gewann gegen die Chemnitzer Polizei glatt mit 4:2 (1:0). Auch der andere Chemnitzer Spitzenverein, der Chemnitzer Ballspielklub, kam nicht zu Siegesehren. Die Chemnitzer konnten noch froh sein, gegen den 1. Vogtländischen FC. ein Unentschieden von 2:2 herausgeholt zu haben. Im Gau Mitte wird der 7:1-Sieg des 1. Sportvereins Jena über Fortuna Magdeburg einigermaßen überraschen.

Nur wenige Spiele gab es im Gau **Norddeutschland.** Die drei Treffen verliefen durchweg den Erwartungen entsprechend. Viktoria Wilhelmsburg hat die Führung eingebüßt. Dem wieder erstarkten Hamburger Sportverein waren die tapfer kämpfenden Wilhelmsburger nicht gewachsen. Knapp mit 2:1 (1:1) mußten sie sich geschlagen bekennen. Schwerin 03 unterlag Union Altona mit 0:6, die Polizei Lübeck wurde von Altona 93 mit 3:1 geschlagen.

Von den Gauligaspielen im Bezirk **Berlin-Brandenburg** hatte der Kampf zwischen Hertha-BSC. und dem VfB. Pankow das meiste Interesse, und zwar 6000 Zuschauer sahen ein zeitweilig sehr spannendes Spiel, das Hertha nur knapp mit 5:4 (4:1) gewann. Tennis-Borussia siegte über den Spandauer Sportv. zahlenmäßig viel zu hoch mit 6:2 (1:2). Wacker 04 konnte dem Kampfgeist von Viktoria nicht erfolgreich engegentreten. Viktoria siegte mit 4:1 (4:0). Minerva hatte einen guten Tag und schlug den Berliner Sportverein 92, in dem man Appel sehr vermißte, mit 3:1 (0:1). Der BSV Luckenwalde gewann gegen Cottbus Süd mit 2:0 sehr sicher. Blau-Weiß und Union Oberschöneweide trennten sich unentschieden 1:1 (1:0).

In **Ostpreußen** gab es folgende Ergebnisse: Rasensport-Preußen Königsberg — Gedania Danzig 1:1, Viktoria Elbing — Ballspiel- und Eislaufverein Danzig 1:2, Hindenburg Allenstein — York Insterburg 3:3, Preußen Gumbinnen — Masuria Lyck 1:5.

Auto-Unfall bei Brieg

Brieg, 8. Oktober. Sonntag vormittag gegen neun Uhr stieß bei Paulau, Kreis Brieg, ein aus Hindenburg kommendes Auto, in dem sich zwei Personen auf der Fahrt nach Breslau zum SA.-Aufmarsch befanden, mit einem Motorradfahrer, einem Brieger Beamten, zusammen, dessen Kind auf dem Sozius saß. Das Kind wurde bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, das der Tod sofort eintrat. Der Führer des Personenautos wurde verhaftet, da er nicht nüchtern war.

Auf der Chaussee zwischen Peiskretscham und Tost ereignete sich am Abend durch ein unbeleuchtetes Fuhrwerk ein weiterer Unfall.

Machtlos gegen südländischen Elan

Deutschlands Jung-Fußballer verlieren in Rom

Die Elf der Jungfaschisten siegt mit 4:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Rom, 8. Oktober.

Ein Aufmarsch von 9000 Jungfaschisten leitete zum Spiel zwischen Deutschlands Jung-Fußballern und der Elf der Jungfaschisten über, das Mittelpunkt aller Veranstaltungen war. Beim Einmarsch schritt unsere Mannschaft mit Obersturmbannführer Professor Glöckler. Ihm folgten die Träger mit der schwarzweißroten und Hakenkreuzfahne. Dann kamen die Mannschaften. Die deutsche trug das Hakenkreuz in ihrem Wappen. Jubel und Beifall begrüßte unsere Vertreter. Nach dem Aufmarsch vor den Tribünen begann der Kampf, der nach einem spannenden Verlauf mit einem knappen Siege der Italiener endete. Mit 4:3 (1:2) wurde unsere Mannschaft geschlagen. Das Spiel auf dem von 25 000 Zuschauern umlagerten, etwas zu schmalen Platze, nahm einen für unsere Mannschaft erfreulichen Anfang. Schon nach zehn Minuten führten die jungen Deutschen mit 2:0. In der dritten Minute schoß Lachner das erste Tor ein. Und schon sieben Minuten später stellte der famose Münchener Halbrechte das Ergebnis auf 2:0. Damit hatten die Zuschauer nicht gerechnet. **Sie pfiffen ihre Leute aus.** Bis dahin war eine spielerische Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft klar zu erkennen.

Die Italiener rissen sich zusammen und kämpften nun mit einer Begeisterung, die kaum zu beschreiben ist.

In der 18. Minute konnten sie wirklich ein Tor aufholen. Bis zur Pause blieb es beim 2:1. Nach einer halben Stunde ging der Kampf weiter. Die Italiener zeigten eine noch größere Kampflust, mit der unsere Mannschaft jetzt trotz aller Aufopferung nicht mitkonnte. Die Italiener holten weiter auf. In der 10. Minute lautete das Ergebnis 2:2. Für Buchloh unhaltbar. Eine Viertelstunde später gingen die Italiener durch ihren Mittelstürmer in Führung. Die Deutschen holten unter dem Beifall der gerecht urteilenden Zuschauer noch einmal auf.

In der 34. Minute fiel das italienische Siegestor.

Nach prächtiger Abwehr von Buchloh fegten der Linksaußen und der Halblinke, fast gleichzeitig den Ball tretend, das Leder ins Netz. Der Hannoveraner Linke hatte kurz vor dem Abpfiff noch einmal eine Torgelegenheit und damit eine Siegeschance, aber er verschoß den Ball drei Meter vor dem Tore. Der herzliche Beifall war ein schöner Trost für die nicht ganz verdiente Niederlage.

Wratzlawek als Torschütze

Deutschland hat Fußball-Nachwuchs!

Ein schönes Spiel der Kursisten-Mannschaften

Es war höchst bedauerlich und stellt dem sonst gerühmten Instinkt der Berliner kein gutes Zeugnis aus, daß dem Spiel zwischen den aus Teilnehmern am Olympia-Kursus gebildeten Mannschaften wenig mehr als 2000 Zuschauer beiwohnten. Das Treffen bot viel Interessantes, man bekam vor allem wirklich guten Fußball zu sehen. Reichssportführer von Tschammer und Osten und Bundesführer Linnemann, die dem Spiel beiwohnten, dürften mit dem Gesehenen unzweifelhaft zufrieden gewesen sein. Deutschland hat wirklich guten Fußball-Nachwuchs.

Diese jungen Leute, die hier spielten, versprechen eine Hebung des deutschen Fußballsports.

Das Ergebnis sagt natürlich nicht viel. 4:3 (2:0) **gewann die rote Mannschaft verdient. Dazu ist** zu bemerken, daß die siegreiche Elf vor allem einen vorzüglichen Angriff in der Besetzung Berger (Frankfurt), Reitenhäuser (Bonn), Schön (Dresden), Schädler (Ulm) und Wernedt (Freiburg) besaß. Das gute Spiel des Angriffs wurde unterstützt von einer vielleicht noch besseren Läuferreihe, in der **Reiter (FC. München) als rechter Außenläufer wohl der beste Mann auf dem Platze war.** Aber auch der Mittelläufer Goffard (Alem. Aachen) gefiel sehr. In der unterlegenen Mannschaft, die dank körperlicher Vorteile in der zweiten Hälfte zeitweilig stark aufkam, waren der Mittelläufer Gahren (Stettin), der Halbrechte Gellesch (Schalke), der Beuthener Wratzlawek, der Mittelstürmer Hähnel (Chemnitzer BC.) und der Torhüter Kerstan (Görlitz) die besten Leute. Bezeichnend ist, daß von den vier Verteidigern keiner besondere **Leistungen zeigte. Dagegen sah man, wie schon** erwähnt, gute Läufer in reicher Auswahl, und auch an Stürmern fehlte es nicht. Reitenhäuser und der körperlich sehr schwach erscheinende Schön (der sich hoffentlich noch entwickelt) brachten die späteren Sieger mit 2:0 in Führung. Nach der Pause holte Wratzlawek (Beuthen) zunächst ein Tor auf, dann stellte Schädler das 3:1 her. Gellesch brachte seine Mannschaft auf 3:2 heran; aber Schön konnte das Ergebnis auf 4:2 stellen, bevor dann Hähnel durch ein drittes Tor die Niederlage seiner Mannschaft weniger deutlich machte.

Beuthen 09 besteht in Gleiwitz

Vorwärts-Rasensport unterliegt 2:1

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Oktober.

Der Südostdeutsche und Oberschlesische Meister nützten den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftstreffen aus, welches gleichzeitig zu einer Art kleiner Heerschau über das vorhandene Ersatzmaterial beider Vereine liefern sollte. Demgemäß traten beide Mannschaften mit teilweise noch unbekannten Kräften an. **Vorwärts Rasensport Gleiwitz** führte die Mannschaft Sopalla, Koppa, Kubus, Furgoll, Wydra, Josefus, Wilczek, Hollmann 3, Morys, Richter, Wosnik ins Feld, **während Beuthen 09** mit Kurpanek, Wyppich, Motzek, Przybilla, Beimel, Jersella, Pogoda, Kokott, Geisler, Malcherczyk und Przybilla 2, **anrückte.**

Unter der Leitung von Kindler, Gleiwitz, beginnt zunächst ein ausgeglichener Kampf, der von ungefähr zweitausend Zuschauern interessiert verfolgt wird. Sopalla fängt in der zehnten Minute

eine prachtvolle Flanke Pogodas unter der Torlatte,

während schon in der nächsten Minute Kurpanek einen scharfen Schuß von Wosnik unschädlich machen muß. Ueberhaupt spielt der Gleiwitzer Angriff mit viel mehr Feuer und Schwung als der 09er, der in engmaschigem Zusammenspiel wiederholt an Koppa & Co. hängen bleibt. Dazu sind die Flügelstürmer von Gleiwitz auf der Höhe. Morys und Wosnik sind energievoll durchgespurtet, die Verteidigung versperrt Kurpanek die Aussicht und **schon hat es eingeschlagen.** Vorwärts Rasensport führt unter dem Beifall der Zuschauer 1:0. Nun drängt Beuthen auf den Ausgleich, aber es will nichts gelingen. Dazu spielt der linke Flügel immer noch sehr schwach, so daß die ganze Mühe Geislers, der heute ein besonders rasches und überlegtes Spiel vorführt, verpufft.

Nach der Pause kommt Beuthen mehr und mehr in Fahrt. Dazwischen kommt der Oberschlesische Meister gefährlich durch. In hervorragender Weise

boxt Kurpanek im Hechtsprung quer durch das ganze Tor einen plazierten und wuchtigen Ball Richters,

dann wehrt er ebenso großartig einen Strafstoß ab, den Wilczek von ungefähr zwanzig Metern schießt. Das sollte Kurpaneks letzte große Probe für heute sein. Denn nun diktiert 09 Tempo und Verlauf des Kampfes. Auch Beuthen bekommt einen Strafstoß zugesprochen, den Geisler mit bekannter Güte aufs Gleiwitzer Tor jagt. Da aber steht Sopalla heute besonders sicher. Bald aber naht das Verhängnis für die Gleiwitzer. Pogoda hat einen Deckungsfehler von Josefus ausgenützt, er windet sich gewandt an Koppa vorbei und schon senkt sich sein Hochschuß zwischen Sopallas Händen ins Tor. Das ist für 09 das Signal. Weitere Ecken schaffen brenzliche Lagen vor Sopallas Kasten und schließlich ist es Beuthens Mittelläufer Beimel, der einen schönen Eckstoß Pogodas mit dem Kopfe unhaltbar neben den Pfosten zum siegreichen Treffer einlenkt.

Eine kurze Kritik der Leistungen der noch weniger bekannten Spieler: Neben Koppa spielte Kubos, der voll und ganz seinen Mann stand und für die kommenden Spiele eine wertvolle Kraft darstellen wird. Im Angriff war der halbrechte Hollmann 3 ein neues Gesicht, der aus der bekannten Gleiwitzer Fußballerfamilie stammt. Er spielte zum ersten Male in der ersten Mannschaft und zeigte schönes Verständnis. Er hatte mit Wilczek gute Verbindung, nur haperte es noch beim präcisen Torschuß. Den Sturm führte der wiedererstandene Morys, der heute aber der schwächste Mann in der Vorderreihe war. Bei Beuthen verteidigte Wyppich, der trotz seiner körperlichen Nachteile hervorragend war. Leider wurde er zu Beginn der zweiten Hälfte verletzt und durch Nowak ersetzt, der seine Sache wie üblich gut machte. Links läuferte Jersella, der erst in der zweiten Halbzeit warm wurde, dann aber gut auf dem Posten war. Auch der linke Flügel Przybilla-Malcherczyk zeigte sich in der ersten Halbzeit recht schwach, glich dies aber durch bessere Leistungen in der zweiten Hälfte aus.

Bauhofer fuhr Rekord

Schwache Besetzung beim Marienberger Dreiecksrennen

(Eigene Drahtmeldung)

Marienberg, 8. Oktober.

Nach mehrjähriger Unterbrechung wurde am Sonntag vor 75 000 Zuschauern auf der 17,3 Kilometer langen Dreieck-Strecke mit Start und Ziel auf dem Marktplatz in Marienberg das Marienberger Dreiecksrennen für Motorräder ausgetragen. Die Besetzung der Hauptrennen ließ leider etwas zu wünschen übrig. Dafür entschädigte die grandiose Fahrt Toni Bauhofers, der schon vor Ablauf der ersten Runde an dem führenden Kirchberg, Chemnitz, vorbeiging und dann seinen Vorsprung immer weiter ausdehnte. Mit einer Fahrzeit von 48:45,8

verbesserte Bauhofer seinen eigenen Streckenrekord von 120 Stundenkilometer auf 127,7 Stundenkilometer.

Auch das Rennen der kleinen Maschinen bis 250 ccm wurde eine reine DKW.-Angelegenheit. Die beiden Fabrikfahrer Geiß und A. Müller lieferten sich über die ganze Strecke einen heftigen Kampf um die Führung, den schließlich Geiß im Ziel nur mit zwei Zehntel Sekunden mit einem Stundenmittel von 112,5 Kilometer für sich entschied. Ebenso knapp war das Ende bei den 350-ccm-Maschinen. Loof, Godesberg, auf Imperia schlug den Deutschen Straßenmeister Richnow, Berlin, erst im Ziel um wenige Meter.

Schwimmweltrekord in Rotterdam

(Eigene Drahtmeldung.)

Rotterdam, 8. Oktober.

Hollands ausgezeichnete Kraulschwimmerin Den Ouden hat abermals einen Weltrekord der Amerikanerin Helen Madison in ihren Besitz gebracht. In Rotterdam stellte sie über 300 Meter mit 3:58 eine neue Höchstleistung auf. Helen Madison nahm am 17. Juli 1930 die Strecke in 3:59,5. Die Holländerin Den Ouden ist jetzt Weltrekordinhaberin über 100, 200 und 300 Meter.

Guter Nachwuchs-Handball

Auf dem BSC.-Platz wurden die Handballspieler des ersten Olympia-Lehrgangs einer letzten Prüfung unterzogen. Beide Nachwuchsmannschaften standen den Berliner Repräsentativen wenig nach und schnitten ausgezeichnet ab. Berlins beste Vertretung schlug die A-Mannschaft der Kursisten nur mit Mühe mit 6:5, nachdem die „Lehrlinge" bei der Pause noch mit 5:4 in Führung lagen. Mit Rücksicht auf den aufgeweichten Boden wurde das zweite Spiel nur mit 2mal 20 Minuten durchgeführt. Die B-Mannschaft war während der ganzen Spieldauer immer die bessere Partei und siegte über die zweite Berliner Elf glatt mit 8:4 (5 : 2).

Rupalla kommissarischer Führer von 09

Wie das Amtsgericht Beuthen mitteilt, wurde in das Vereinsregister der Stadt Beuthen eingetragen, daß der bisherige Führer des Beuthener Spiel- und Sportvereins 09 Erich Hesse aus dem Vorstand des Vereins ausgeschieden ist. Bis zur Behebung des führerlosen Zustandes bei 09 wurde der Reichsbank-Inspektor Max Rupalla, Beuthen, kommissarisch zur Leitung des Vereins eingesetzt. Zu seinen Mitarbeitern wurden Kynast und Becher bestimmt.

---

wenn die Kontrolle sich als wirksam herausgestellt hat, Vernichtung des künftig für alle Staaten verbotenen Kriegsmaterials. Das sind die wesentlichen Gedankengänge eines Abrüstungsplanes, der heute die Zustimmung Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens, Rußlands und noch vieler anderer Länder findet.

Europa ist bei der gegenwärtigen Krise zum Untergang verurteilt, wenn es den Rüstungswettbewerb beginnt. Europa ist einer restlosen Zerstörung und des Sieges der Barbarei sicher, wenn es aufs neue zum Kriege schreitet.

Aber ich darf eine Frage stellen: Was will Deutschland? In der Vergangenheit sind sämtliche Versuche einer dauerhaften Verständigung zwischen beiden Völkern gescheitert. Niemand bestreitet das Recht Deutschlands auf seine Existenz als eigene Nation. Niemand denkt daran, Deutschland zu demütigen. Wir hören seine Regierung ihren Friedenswillen betonen und auf diplomatischem Wege ihren Wunsch bekunden, an einer Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Aber warum jenseits des Rheines diese für den Kampf erzogene Jugend? Warum diese wiederholten Kundgebungen in Reih und Glied aufmarschierter Massen? Warum diese Verweigerung der ersten Etappe, die zur Abrüstung führen soll? Warum die Forderung, heute ein kostspieliges Kriegsmaterial herzustellen, das, wenn das Abrüstungsabkommen unterzeichnet ist, alsdann wieder zerstört werden muß? Diese Fragen drängen sich uns auf, Frankreich bleibt seinem eigenen Genius treu, der auf Maßhalten, auf die Gerechtigkeit und die Vernunft bedacht ist.

Niemand kann Frankreich verübeln, um so entschlossener an seiner Verteidigung zu arbeiten, als es wiederholte Bürgschaften für seine **aufrichtige und loyale Friedensliebe gegeben hat."**

Gleiwitz

Neue Bestimmungen im Tabakhandel

Die Ortsgruppe Gleiwitz im „Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren" hielt im Restaurant zum Eiskeller ihre Monatsversammlung ab. Ortsgruppenleiter Josef Beck eröffnete die Versammlung und gab einen Bericht über die Tagung der Ortsgruppenleiter in Breslau. Sodann berichtete er über das Gesetz betreffend das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis, das am 1. Oktober in Kraft getreten ist. Er ersuchte die Mitglieder, sich streng an den Wortlaut des Gesetzes zu halten. Des weiteren wies er auf das Gesetz über das Zugabewesen hin. Da das neue Steuergesetz die Abgabe von losem Preßtabak in ein Achtel Pfunden nicht mehr ermöglicht, wurde beschlossen, daß ab 15. Oktober d. J. Preßtabak lose anstatt in ein Achtel und ein Viertel Pfund, nur noch zu 50 und 100 Gramm gepackt verkauft wird. Diese Regelung hat auch die Billigung des Hauptzollamtes gefunden. Der Versammlungsleiter machte weiterhin auf das große Winterhilfswerk der Reichsregierung aufmerksam. Aus der Kasse wurden als Spende 100 RM überwiesen. Da der 31. Dezember (Silvester) auf einen Sonntag fällt, wird der Ortsgruppenleiter beim Polizeipräsidium vorstellig werden, daß am 31. Dezember offen gehalten werden darf, dafür aber am Kupfernen Sonntag die Geschäfte geschlossen bleiben. Im 2. Teil der Sitzung hielt Kaufmann Beck einen Vortrag über den Anbau des Tabaks im Orient.

*

* **Spendenliste der Volkswohlfahrt.** Für das Winterhilfswerk gingen folgende Beträge ein: Haus und Grundbesitzerverein Ellguth-Zabrze 15 Mk., NS. Kriegsopferversorgung 31,56 Mk., Prokurist Milse 20 Mk., Reichsbahnsekretär König 3 Mk., Kaufmann Lankow 3 Mk., Scheiblich & Co. 3 Mk., Personal der Firma Bielschowsky 70 Mk., Maschineninspektor Holle 10 Mk., Paul Schwitalla 10 Mk., Abgaben vom Eintopfgericht 47,15 Mk., zusammen 212,71 Mk. Zusammen mit den Spenden der Liste 1 wurden bisher 11 512,71 Mk. gesammelt. Weitere Spenden werden erbeten auf Girokonto 813 bei der Stadtgirokasse.

* **Luftschutzlehrgang.** In großer Zahl fanden sich am Sonntag die Lehrer der Schulen in der Mittelschule ein, um dem von der Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Luftschutzbundes veranstalteten Schulungskursus im Luftschutz beizuwohnen. Stadtrat Gaida wies auf die Bedeutung des Luftschutzes hin. Polizeimeister Hentschel behandelte Organisation, Wesen und Aufbau des behördlichen Luftschutzes, wobei er den passiven Charakter der Abwehr von Luftangriffen betonte. Ingenieur Spannagel führte in einem Vortrage aus, daß die **Ausbildung jedes einzelnen im Luftschutz und die Erziehung zu Disziplin und zweckmäßigem Handeln den besten Selbstschutz darstellt.** Chefchemiker Gabiersch erörterte die Aufgabe der Technischen Nothilfe im Luftschutz und ging auf die Wirkung der Kampfstoffe und die Gegenmittel gegen die Atemgifte ein. Dr. med. Kaletka sprach über das Rettungswesen, den Sanitätsdienst und die Behandlung der Gaskranken, Dr. Sack über den industriellen Luftschutz, der in weit höherem Maße Vorbereitung und Ausbildung technischer Mannschaften erfordert als der zivile Luftschutz.

*

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte. Dienstag, 20.30 Uhr, Partei-Film-Sondervorstellung im Capitol, Stadtgarten, Klosterstraße 1. Zur Vorführung gelangen die Tonfilme der Reichspropagandaleitung „Deutschland erwacht" (Die Zeit vom 30. Januar bis 23. März) und „Tag der nationalen Arbeit" sowie NS. Bildbericht. Karten zu ermäßigten Preisen sind bei den Zellen- und Blockwarts zu haben.

Notkundgebung des Schuhmacherhandwerks

Leobschütz, 8. Oktober.

Im Saale des Gesellschaftshauses Pendzialek veranstaltete das Leobschützer Schuhmacherhandwerk eine Notkundgebung, zu welcher der Vorsitzende des OS. Schuhmacher-Innungsverbandes, Nowak, erschienen war. Obermeister Nowak, Beuthen und Obermeister Tschauder, Leobschütz, sprachen über die Notlage des Schuhmacherhandwerks. Zum Schluß wurde ein Telegramm an das Reichswirtschaftsministerium und den Treuhänder der deutschen Arbeit verlesen, in dem um sofortige Hilfsmaßnahmen gebeten wird.

Ratibor

VDA.-Werbeabend

Einen Massenbesuch wie kaum sonst eine Veranstaltung, hatte der Werbeabend, den der VDA. Ratibor am Sonnabend im großen Saale des Deutschen Hauses als „Tag der Heimat" veranstaltete, aufzuweisen. In bunter Folge rollte das ausgezeichnete Programm, Bewegungsspiele der Kleinsten und turnerische Darbietungen verschiedenster Art. Die musikalische Ausgestaltung war bei dem Schülerorchester des Staats- und Realgymnasiums in besten Händen. Höhepunkte des Abends waren der große Sprechchor der Roswitha-Schule „An blutender Grenze" und das ernste Spiel „Die Schmiede der Eintracht" der VDA.-Spielschar, die tiefen Eindruck hinterließen. Der Leiter des Abends, Redakteur Jüngst, wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des „Tags der Heimat" hin. Landesgeschäftsführer, Hauptmann a. D. von Moltke, führte den neuen Ortsführer Rechtsanwalt Dr. Harofke ein und verbreitete sich in einem großangelegten Vortrag über die Not der Auslandsdeutschen und über die hohen Ziele des VDA.

*

* **Der Schützenverein „Graf Waldersee"** hielt seine Monatsversammlung, die mit der Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten verbunden war, in der Schloßwirtschaft (Kamerad Gaffron) ab. Schützenmeister Soppa begrüßte die Kameraden. Aus dem Hindenburg-Schießen gingen als Sieger hervor die Kameraden Burian, Soppa und Adamczyk. Adamczyk wurde mit 98 Ringen Vereinsmeister. In dem Legatschießen siegten die Kameraden Wyczisk, Soppa, Urbanke, Maiwald, Kurzeja und Sollich. Das Bundesmeisterschafts-Schießen des Oberschlesischen Bürgerschützenbundes findet am 15. Oktober, vormittags, statt. Direktor Simelka hielt aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Vortrag, in dem er an die Großtaten unseres großen Feldmarschalls **und seine Verdienste um Volk und Vaterland erinnerte.**

* **Verein selbständiger Kaufleute.** Die in der Centralhalle abgehaltene Versammlung unter Vorsitz von Drogeriebesitzer Werner hatte sich mit der Bildung eines Preisüberwachungsausschusses für Lebensmittel und Kolonialwaren zu beschäftigen. Gewählt wurde eine Kommission, der die Kaufleute Dr. Blasel, Samberger und Wischony vorstehen. Die Kaufleute Magiera und Wischkony wurden als Fachgruppenleiter für Einzel-, Lebens- und Genußmittelhandel gewählt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß sich der weitere Vorstand aus dem 2. Vorsitzenden Dr. Blasel, Schriftführer Direktor Ender, Kassenführer Kaufmann Jendrusch zusammensetzt. Juristischer Beirat ist Rechtsanwalt Dr. Harofke, kaufm. Beirat Direktor Hauer.

* **Friseur-Zwangs-Innung.** Dienstag, 14 Uhr, Centralhalle Quartalsversammlung.

Heute 2 Uhr nachts entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau und treue Lebensgefährtin, unsere gute Schwester und Tante

Frau Auguste Meyer

geb. Schwartz.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen

Bergassessor Kurt Meyer
Bergwerksdirektor a. D.

Berlin-Charlottenburg, den 7. Oktober 1933.
Kantstraße 36.

Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Oktober 1933, 3 Uhr nachm., auf dem Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Friedhof, Westend, Fürstenbrunner Weg statt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Am Unterstand von Sandwiesen

Die Flucht des Verbrechers Fabisch

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Oktober.

Die Flucht des steckbrieflich wegen Raubmordes und anderer Eigentumsdelikte gesuchten Verbrechers Fabisch von hier, ist ein Verbrecherstück, das einzig dastehen dürfte. Nach langen Ermittlungen und Nachforschungen über den Verbleib des stets bewaffneten Verbrechers, der u. a. auch an den großen Einbrüchen in die Zigaretten-Niederlage Bergmann und in das Tabakwarengeschäft Ebert beteiligt gewesen ist, hatte die Kriminalpolizei endlich festgestellt, daß F. sich in dem bei Sandwiesen liegenden Hügelgelände am Waldrande aufhielt. Dort hatte er sich an buschversteckter Stelle einen

geräumigen Unterstand errichtet und diesen derart angelegt, daß er außerordentlich schwer ausfindig zu machen war.

Das Innere des Uterstandes war in jeder Beziehung zweckmäßig hergestellt. Die Wände waren mit dauerhaften Brettern bekleidet. Eine Bettstelle mit Federbetten und all die anderen Einrichtungsgegenstände, die man zum täglichen Leben braucht, fehlten ebenfalls nicht. Auch Nahrungsmittel und Fettigkeiten hatte der Verbrecher in seiner unterirdischen Wohnung reichlich aufbewahrt. Wenn er sich in seiner Wohnstätte aufhielt, dann lagen ihm immer zwei geladene

Pistolen und reichliche Munition zur Hand.

Das Draufgängertum, die Unerschrockenheit und außerordentliche Gewandtheit des langgesuchten Verbrechers geboten selbstverständlich außerordentlich große Vorsicht bei den Unternehmungen, die zu seiner Festnahme führen sollten. Da Fabisch tagsüber seinen Unterstand mied und nur nachts seine sonderbare Wohnstätte aufsuchte, konnte er auch nur zu dieser Zeit gestellt werden. In der Morgenfrühe des Sonnabends wollte man seiner habhaft werden, nachdem festgestellt worden war, daß der Verbrecher seinen Unterschlupf aufgesucht hatte. Die Kriminalbeamten versuchten, Fabisch in der Weise zu fassen, daß sie

den Unterstand von oben zum Einsturz bringen

wollten. Als sie mit den dazu notwendigen Arbeiten begonnen hatten, stürzte er plötzlich, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet und mit dem Federbett über Kopf und Rücken, aus dem mit einem Sack verhüllten Eingang zum Unterstand heraus, lief mit einer Schnelligkeit, die die besten Läufer weit übertraf, den Abhang hinunter und

verschwand in dem Gebüsch des nahen Waldes.

Die Schüsse aus den Pistolen der Polizeibeamten hatten ihn bei seiner eiligen Flucht verfehlt.

Der Verbrecher hat wahrscheinlich für alle Fälle auch in dem seiner Höhle benachbarten Walde besondere Verstecke ausgekundschaftet, so daß er Schutz vor seinen Verfolgern fand. Er war jedenfalls mit einem Male wie vom Erdboden verschwunden.

Der Unterstand wurde, nachdem verschiedene Sachen zur Sicherstellung herausgeholt worden waren, vernichtet und schließlich angezündet, um das Holzmaterial zu verbrennen, und damit dem Verbrecher die Möglichkeit zu nehmen, es an anderer Stelle zu verwenden.

Dieser nächtliche Feuerkampf mit dem entwischten Verbrecher war schon am Morgen in Sandwiesen Gesprächsstoff. Die gesamte Bevölkerung ist daran derart interessiert, daß Fabisch bald verhaftet wird, damit die Gegend aus ihrer Unsicherheit herauskommt.

Die Reichsautobahnen durch Schlesien

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 8. Oktober.

Im Breslauer Landeshaus fand eine Besprechung über die geplanten Reichsautobahnen innerhalb der Sektion Schlesien, umfassend die Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien sowie Teile der Provinzen Brandenburg und der Grenzmark Posen-Westpreußen statt, an der fast alle Landräte und die am Bau interessierten Wirtschaftskreise der Provinzen Brandenburg, Nieder- und Oberschlesien teilnahmen. U. a. bemerkte man den Landeshauptmann von Oberschlesien, Adamczyk, den Landesbauernführer von Reibnitz und den Landwirtschaftskammerpräsidenten Schneider.

Nach Begrüßungsworten des Landeshauptmanns von Niederschlesien, Dr. von Boeckmann, ergriff Landesbaurat Neumann, der Sektionsführer von Schlesien der Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen e. V. das Wort. Die neue Verbindung

Berlin—Breslau

werde wegen der schlanken Linienführung nur rund 320 Kilometer, also 40 Kilometer kürzer sein als die jetzige alte Straße. Das ergibt eine Verkürzung und damit einen Minderverbrauch an Betriebsstoff von 11 Prozent. Weiter wird die Fahrzeit auf der neuen Straße auf etwa 3 Stunden, unter Umständen noch weniger, sinken, also nur halb so lang sein wie heute.

Für **Oberschlesien** kommt eine Verbindung zwischen dem

Industrierevier und Breslau

in erster Linie in Betracht. Von einem Punkte westlich Breslau aus gehen zwei Linien ins Reich, davon eine Linie in nordwestlicher Richtung nach Berlin und weiter nach Hamburg, und eine zweite in annähernd westlicher Richtung über Görlitz nach Dresden und weiter nach Mittel- und Westdeutschland. Diese Linie wird vor dem Gebirge etwas nach Süden ausgebogen, um mehr an die Kurorte heranzukommen. Ebenso wird auch das Kohlenrevier von Waldenburg dadurch eine günstigere Verbindung erhalten. Zwischen der Berliner Linie und der Straße am Gebirge entlang nach Görlitz ist auf Anregung des Oberpräsidenten Brückner eine Verbindungsstraße vorgesehen, um den Verkehr aus Berlin besser an das Gebirge heranzubringen.

Alle Anstrengungen sind nun darauf zu richten, daß die Arbeiten zur Ausführung der geplanten Straßen möglichst bald und in großem Umfange in Angriff genommen werden. Dies ist bei der immer noch starken Erwerbslosigkeit in unserem Gebiet — besonders im oberschlesischen Industriegebiet ist die Zahl der Erwerbslosen noch nicht nennenswert gesunken — von außerordentlicher Wichtigkeit. Im Sektionsgebiet sind 25 Millionen Tagewerke zu leisten, oder anders ausgedrückt, es können etwa

50 000 Volksgenossen 2 Jahre lang bei diesen Arbeiten

beschäftigt werden. Die Baustellen liegen günstig über das ganze Gebiet verteilt. Die Arbeiten kommen nicht nur den Erwerbslosen in der unmittelbaren Nähe der Kraftfahrbahnen zugute. Durch die große Zahl der Bauwerke — die Straße wird gänzlich kreuzungsfrei angelegt werden — werden auch die Lieferindustrien, wie die Steinbrüche, Zementfabriken und die Eisenindustrie stark berücksichtigt. Für die Eisenindustrie wird insofern besonders gesorgt werden, als die Ueberbauten, Brücken in der Regel aus Eisen hergestellt werden sollen. Für die Zementindustrie und für die Betonbaufirmen wird noch genug zu tun bleiben, da die von Breslau nach Westen und Nordwesten ausgehenden Straßen beide die vielen vom Gebirge kommenden Wasserläufe kreuzen, so daß eine sehr große Anzahl umfangreicher Brückenbauten notwendig wird.

Wir dürfen bestimmt annehmen, daß schon im kommenden Jahre auch bei uns die Arbeiten beginnen werden. Die Arbeiten zur Herstellung der Straßen Berlin—Stettin und Berlin—Breslau sind als vordringlich bezeichnet worden und außerdem setzt der Oberpräsident sich besonders für die oberschlesischen Interessen stark ein, so daß auch in dieser Beziehung das Beste zu hoffen ist.

Die Winterhilfe der Kreisbauernschaft

Peiskretscham, 8. Oktober.

Dieser Tage hatte der stellv. Kreisbauernführer, Dr. Golly, Jaschkowitz, zu einer Besprechung des Kreisführerrates der Kreisbauernschaft Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg nach Peiskretscham, Restaurant Krzikalla, eingeladen. Der Kreisbauernführer dankte den Bezirksführern für ihren mühevollen Einsatz zum Erntedanktag. Die Bauernschaften haben sich für die Durchführung des Erntedankfestes restlos eingesetzt. Unsere wundervollen oberschlesischen Trachten, die schon in Vergessenheit geraten waren, wurden mit einer solchen Liebe zusammengestellt, wie sie nur der mit dem Boden verbundene Mensch aufzubringen vermag. Der Kreisbauernführer dankte deshalb allen Führern, aber auch allen Bauern, Bäuerinnen, Jungbauern und Jungbäuerinnen für diesen an Volkstum so reichen Tag. Herzlicher Dank gebührt aber auch all den Verwaltungsstellen, politischen Leitern der NSDAP., die den Tag des Bauern als Ehrentag feierten.

Der Kreisbauernführer, Dr. Golly, sprach dann eingehend über das Winterhilfswerk auf Grund des Aufrufes des Landesbauernführers Slawik Alle Besitzer in den Kreisen Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg werden aufgefordert, von einer Betriebsgröße von 10 Morgen aufwärts, Opfer in Form von Naturalien zu bringen. Auf Grund des Aufrufes sind der Kreisgeschäftsstelle folgende Mengen gemeldet worden: 322 Zentner Roggen, 1215 Zentner Kartoffeln, 560 Raummeter Brennholz, 2 Zentner Weizen, 10 Zentner Kraut, 10 Zentner Schmalzrüben, 480,— RM. in bar, 1 fettes Schwein und zwei Freiplätze zweimal wöchentlich.

Die Bezirksführer beteiligten sich lebhaft an der Aussprache. Landwirtschaftsrat Nick, Tost, sprach kurz über die Verringerung der Getreideanbauflächen. Es wurde festgestellt, daß ein Teil der größeren Besitzer bereits erhebliche Mengen von Raps angebaut hat. An die Bauern wird zum kommenden Frühjahr der Appell gerichtet, mehr eiweißhaltiges Futter und Lein (Flachs) anzubauen. Zum Schluß wurde noch eine Verlautbarung des Treuhänders der Arbeit bekannt gegeben.

Beuthen

* **Spende für die nationale Arbeit.** Als Beitrag zur Förderung der nationalen Arbeit haben die Gehilfen und Angestellten des Malergeschäfts A. Przelosny, Beuthen, 32 Mark an das hiesige Finanzamt abgeführt.

* **Autozusammenstoß.** Am Sonnabend abend kurz nach 17 Uhr stieß auf der neuen, verlängerten Gutenberg- Ecke Lindenstraße, an der Südwestecke der neuen Leichenhalle in der Kurve der kleine Personenkraftwagen I K 98 418 mit dem Beiwagen-Motorrad I K 367 zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Beinbruch und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Das Rad und der Personenkraftwagen sind beschädigt. —h.

* **Theateraufführung des Kath. Leo-Vereins.** Einen großen Erfolg erzielte der Kath. Leo-Verein am Sonntag mit der Aufführung des Singspiels „Die schöne Postmeisterin." Der Schützenhaussaal war ausverkauft. Das Singspiel von Willi Webels und Karl Siber bringt Sentimentalität und Witz, Liebe und Leid, Ernst und Scherz, Klugheit und Tölpelei, gemütvollen Gesang mit schönen Melodien in wechselvoller Buntheit zu einem schönen Ganzen vereinigt. Der Präses, Kaplan Mierzwa, eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache. Unter der Leitung von Andreas Sprysch wurde flott gespielt. Die Titelrolle gab flott und geschmackvoll Fräulein Felicitas Wisy, eine neue Kraft in der Spielschar des Leo-Vereins. Ihr Partner, Paul Tator, spielte ebenmäßig und ansprechend. Neben der ernsten und spannungsreichen Handlung sorgten Georg Mucha als Postknecht, Reinhold Opielka als Dorfpolizist und Gretel Chowanietz als Dienstmagd für Humor. Die Musik unter Leitung von Hermann Polewka erhöhte die Mitwirkung dieses volkstümlichen Singspiels. K.

* **Bunter Abend mit Karl Napp.** Ein regelrechtes Varietétheater. Napp nennt es mit all seinem optimistischen Humor „Ausverkauft". Das wirbelte alles so blitze-bunt und lustig durcheinander, wie eben an einem Varieté mit Tempo. Karl Napp selbstverständlich Mittelpunkt. Vom Theaterdiener mit sechs Mark Monatsgage bis zum Reservemann und Theaterbesitzer, vom echtesten Napp-Witz bis zum mimisch-grotesken Spiel. Ein bißchen eingestreut Lokalkolorit, noncholante Unterhaltung mit Publikum im Parterre und auf dem „Kegelboden" und damit kam zu den ganzen Lachmuskelattacken der persönliche Kontakt. Karl Napp auf der Szene bedeutete hundertprozentigen Humor. Nebenbei beste Akrobaten-Nummern der sechs Lias, unzweifelhaft eine Welt-Nummer aus Deutschlands unschlagbarem Artisten-Reservoir, ein einzigartiger Akt am halbgespannten Drahtseil, Girls, musikalisches Zwischenspiel und anderes. Für alles stärkster Beifall. Dieser Karl Napp und sein „Ausverkauft" bedeuteten einen wirklich lustigen Abend.

*

Frauengruppe des Marine-Vereins. Dienstag (15½) Handarbeitskaffee bei Krause, Scharleyer Straße.

Kath. Werkjugend St. Trinitas. Mo. (20) Gesangsprobe nur für die Herren im Heim. — Di. (20) Heimabend nur für die Mädchenabteilg. — Di. (20) Theaterprobe im Schützenhaus. — Mi. (20) Gesangprobe für den ganzen Chor im Heim. Pünktl. Erscheinen Pflicht.

*

* **Bobrek-Karf.** Der Reichspräsident hat beim 7. Kinde des Kriegsbeschädigten Johann Kotzott aus Bobrek, Alter Kirchweg 1, die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Geschenk von 20 Mark überwiesen. — Registrator Ignatz Engelmann feiert am 11. Oktober seinen 60. Geburtstag. — Am 12. Oktober kann Vollziehungsbeamter Franz Parucha seinen 60. Geburtstag feiern.

Schweres Verkehrsunglück

Eine Tote, eine Leichtverletzte

Gleiwitz, 8. Oktober.

Am Sonntag gegen 9 Uhr wurde die 47jährige ledige Zeitungsausträgerin Orschulka, Niederwallstraße 21 wohnhaft, als sie ihr Haus betreten wollte, von einem Postpaketwagen tödlich überfahren. Bei dem Postwagen brach vor dem genannten Grundstück eine Achse. Er wurde infolgedessen auf den Bürgersteig geschleudert und drückte Frl. Orschulka zu Boden. Die Verunglückte erlitt am ganzen Körper so schwere Verletzungen, daß sie sofort verstarb. Außerdem wurde Frl. Franziska Waliczek, wohnhaft Miethe-Allee Nr. 55 am Arm und Füßen leicht verletzt. Sie konnte jedoch ihren Weg fortsetzen. Die Tote wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht. Der Wagen mußte abgeschleppt werden und wurde im Polizeipräsidium sichergestellt.

Randsiedlungen in Rokittnitz

Rokittnitz, 8. Oktober.

Der Plan der Gemeinde Rokittnitz, auf dem Hügelland seitlich des Rathauses in Richtung des Kreiswaldes Randsiedlungen im Wege des Kameradschaftsbaues zu errichten, wird nun Wirklichkeit. Mit dem Bau der ersten Siedlungshäuser ist bereits vor einigen Tagen begonnen worden und die Arbeiten sind soweit gefördert, daß die Fundamente nahezu fertiggestellt sind. Zunächst wird eine Zeile solcher Kleinbauten errichtet. Dieser folgen dann hintereinander eine zweite und dritte Zeile. Ohne Zweifel ist das Gelände nicht nur bestens geeignet, sondern auch landschaftlich sehr schön gelegen. k.

Kreisamtswaltertagung der NSDAP. Landkreis Beuthen

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 8. Oktober.

Am Sonntag hielt die Kreisleitung Beuthen Land der NSDAP. im Saale von Reuter eine Kreisamtswaltertagung unter Leitung von Kreisleiter, Dipl.-Ing. Pg. Dr. Kreuzer, ab. Sämtliche Amts- und Stabswalter des Kreises nahmen daran teil. Nachdem der Kreisleiter die Amtswalter der Kreisleitung vorgestellt hatte, erstatteten diese ihre Tätigkeitsberichte. Weiter wurden zwei große Vorträge gehalten. Zunächst sprach der Schulungsleiter, Mittelschullehrer Pg. Palla, über die

„Ergebnisse der Vererbungswissenschaft und deren Anwendung im nationalsozialistischen Staat."

Er zeigte, welche Kenntnisse jeder Amtswalter unbedingt haben müsse, um die in bevölkerungspolitischer Hinsicht von der Reichsregierung getroffenen und noch zu treffenden einschneidenden Maßnahmen zu verstehen und dieses Verständnis weiter verbreiten zu können. Der Vortrag klang darin aus, daß alle Maßnahmen der Reichsregierung darauf hinzielen, dem deutschen Volke wieder den Platz in der Welt zu verschaffen, der ihm auch auf Grund seines wertvollen Erbgutes zukommen müsse. Für die Nationalsozialisten sei die Welt ein auf ewigen Gesetzen und auf einem urewigen göttlichen Plan beruhendes Gebilde. Es gehöre zu den ersten und schwierigsten Aufgaben der nationalsozialistischen Amtswalterschaft, die breite Masse des Volkes über die bittere Notwendigkeit einer gesunden Bevölkerungspolitik aufzuklären.

Lehrer Hoffmann vom NSLB. sprach über

„Germanische Kultur und Nationalsozialismus."

Er brachte den germanischen Führergrundsatz und das Gefolgschaftswesen mit den heutigen Einrichtungen in Beziehung. Das Römische Recht, dessen Abschaffung und Ersetzung durch ein Deutsches Gemeinrecht in Punkt 19 des Programms der NSDAP. gefordert wird, wurde mit dem arteigenen germanischen Recht verglichen. Die tiefe Auffassung des germanischen Rechtes wurde an einer Ueberlieferung aus dem friesischen Recht dargestellt. Es wurde gezeigt, daß das germanische Bauerntum der Lebensquell des Volkes war und daß aus dem Bauerntum die Bedeutung der Germanen für die Kulturentwicklung Deutschlands stammt.

Pg. Brandel beleuchtete die außenpolitischen Tagesereignisse.

Kreisleiter Pg. Dr. Kreuzer dankte den Rednern für ihre Darlegungen und betonte die große Bedeutung der Schulung aller Nationalsozialisten, ja aller Deutschen überhaupt. Grundsatz müsse sein: Jede Woche einen Schulungsabend!

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag: Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung